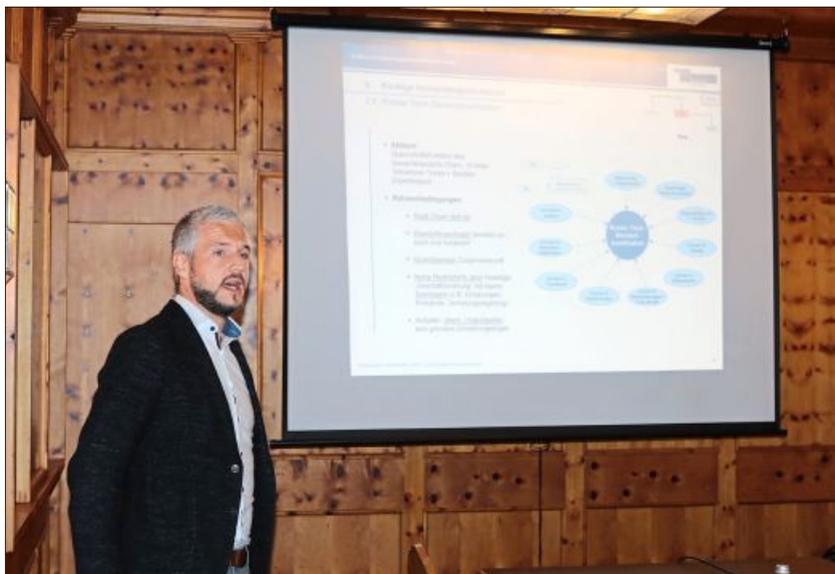


Ein Citymanager soll's richten

Leerstände zählen zu den größten Herausforderungen – Infos beim Unternehmerfrühstück

Cham. (me) Die Stadt ist gerade dabei, Strukturen fürs Citymanagement aufzubauen. Profitieren sollen davon alle Geschäftsleute, die Bevölkerung und auch die Kreisstadt selbst. Im Rahmen eines Unternehmerfrühstücks am Mittwochmorgen in der Zirbelstube des Hotels am Regenbogen stellte Dr. Christian Eckert von der Imakomm-Akademie, einem Institut für Marketing und Kommunalentwicklung, die bisher erarbeiteten Ergebnisse vor.

In der Dezembersitzung wird der Stadtrat über die Bereitstellung von Haushaltsmitteln für den Citymanager entscheiden. Läuft alles nach Plan, könnte schon im Januar die Ausschreibung erfolgen – und der Citymanager vielleicht ab Mai die Arbeit beginnen. Wenn es denn einen geeigneten Bewerber gibt. Das sei aktuell nicht so leicht, gestand Bürgermeister Martin Stoiber ein.



Dr. Christian Eckert spricht über den Aufbau der Citymanagementstrukturen für die Stadt Cham.

Foto: Melanie Schmid

gegen Leerstand an. Und in vielen Betrieben stehe die Nachfolgeregelung an. Dazu komme die Preisentwicklung: „Das Geld sitzt den Leuten nicht mehr so locker im Geldbeutel.“ Es brauche also zusätzliche Anreize, um die Leute in die Stadt zu locken. Es müsse schlicht die Aufenthaltsqualität gesteigert werden. Um konkrete Wunschmaßnahmen abzarbeiten, brauche es die Hilfe der Gewerbetreibenden. In der Umfrage stimmten 80 Prozent der teilnehmenden Betriebe zu, dass sie sich vorstellen könnten, aktiv mitzuwirken.

Eine Schlüsselrolle falle beim Bewältigen der Herausforderungen den Gewerbetreibenden selbst zu: Statt Konkurrenzdenken brauche es eine fundierte Zusammenarbeit. „Aktuell hat Cham keine ganzheitliche Standortvermarktung aus einem Guss.“ Die brauche es jedoch, um Synergieeffekte zu bündeln.

Da die Aufgaben immer komplexer werden, brauche es Fachpersonal. „Das ist so komplex, das kann ein ehrenamtlicher Verein gar nicht leisten“, sagte Eckert. Der Citymanager kann sich dagegen um die Umsetzung der einzelnen Maßnahmen kümmern, durch regelmäßige Treffen ein Netzwerk gründen, eine Lotsenfunktion übernehmen, sich um die Kommunikation zwischen den verschiedenen Stellen kümmern und sei ein erster Ansprechpartner in allen Belangen. Die Person sei zuständig für alle Gewerbetreibenden, auch für die Gewerbegebiete. Er solle alle mitnehmen und keinen außen vor lassen.

Alle Probleme könne ein Citymanager aber auch nicht lösen, machte Eckert keine Illusionen. Dass in Cham dann etwa schnell alle Leerstände verschwinden, sei „utopisch“. Auch wenn die Person das Ehrenamt entlaste: Der Verein

„Cham erleben“ sei weiterhin ein wichtiger Akteur bei der Umsetzung der gemeinsam definierten Maßnahmen. Die Stadt werde den Verein wie gehabt finanziell unterstützen, Bedingung ist jedoch, dass es jährlich zwei Maßnahmen braucht, die der Verein umsetzt. „Damit keine Trägheit entsteht.“

Wie lässt sich der Leerstand beseitigen?

Imakomm werde zwar weiterhin als Ansprechpartner zur Verfügung stehen, gerne auch eine abgestimmte Moderatorenfunktion übernehmen, Wissen und Erfahrung teilen. Doch man werde bewusst den Akteuren vor Ort die Bühne überlassen.

In der anschließenden Diskussion waren sich die Unternehmer einig, dass die Weiterentwicklung eng mit der Person des Citymanagers verknüpft ist. Es brauche jemanden, der engagiert ist, der die Stadt und die beteiligten Personen vielleicht auch schon kennt oder zumindest einzuschätzen weiß. Als wichtigsten Punkt sah Peter Hofbauer (Schuhmode Hofbauer) das Leerstandsmanagement an. Gerade auch Pop-up-Konzepte lockten viele Kunden nach Cham. Vorstellen könnte er sich zudem eine Unterstützung für Existenzgründer, damit diese leichter Fuß fassen. Lobend hob er die Investition von Frey hervor, die nach jahrelangem Leerstand das ehemalige K&L-Gebäude wiederbelebten. Spürbar sei an der Kreuzung nun mehr los. „Die Möglichkeiten, die wir hier vor Ort haben, müssen wir nutzen“, sagte Helmut Hagner (Frey Unternehmensgruppe). Stoiber ergänzte: „Wenn wir nichts machen, ist es das Schlimmste, was wir tun können!“

Zusätzliche Anreize, um Leute nach Cham zu locken

Seit eineinhalb Jahren steht die Stadt in engem Austausch mit Imakomm. Auch die kommenden zwei Jahre werde man weiterhin zusammenarbeiten, bis sich Imakomm sukzessive zurückziehen wird.

Eine Umfrage bei den Unternehmern im vergangenen Jahr ergab, dass 72 Prozent sehr beziehungsweise eher zufrieden sind mit dem Unternehmensstandort Cham. Lediglich zwei Prozent seien eher unzufrieden. Die Zahlen seien schon mal sehr positiv zu bewerten. „Aber warum brauchen wir dann überhaupt ein Citymanagement?“, fragte Eckert und gab sich die Antwort auch gleich selbst: „Weil wir vor großen Herausforderungen stehen.“ Der Einzelhandel stehe vor einem Strukturwandel, die Stadt kämpfe